

Eulen nach Athen tragen in Seoul? = Peigner la girafe à Séoul?

Autor(en): **Fontana, Massimo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **54 (2015)**

Heft 3: **Grün und Bau = Bâtiments végétalisés**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

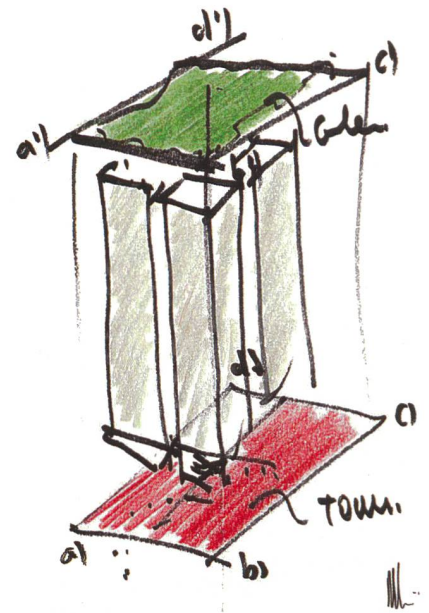
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eulen nach Athen tragen in Seoul?

Eine geschickte Gesetzgebung, eine «grüne Welle» im Kopf von Renzo Piano und die Umsetzung dieses Gedankens in einen koreanischen Garten ganz neuer Art waren die Zutaten für ein besonderes Stück Grün in Seouls dichtem Zentrum.

Peigner la girafe à Séoul?

Une législation habile, une «vague verte» conçue par Renzo Piano et la transposition de cette idée en jardins coréens d'un genre inédit ont abouti à la création d'un espace vert particulier dans le centre dense de Séoul.



Massimo Fontana

Wenn Schweizer einen Garten nach Korea bringen, birgt das die Gefahr, Eulen nach Athen zu tragen. Immerhin blickt das Land auf eine der ältesten Gartenkulturen der Welt zurück. Und doch findet der moderne Alltag Seouls vor allem in Innenräumen statt, denn die klimatischen Extreme machen das Leben im Freien zum Wechselbad. Auch in Seouls Zentrum, nicht anders als in anderen Metropolen, ist Raum Geld – und urbanes Grün aus ökonomischer Sicht eine entsprechend verpasste Chance.

Die grüne Welle

Trotzdem erhielt Seoul mit dem Hauptsitz der Korea Telecom eine neue Grünfläche. Das Baugesetz bot den Anreiz: Es gestattet Bauherren in Seouls Zentrum eine Erhöhung der maximalen Geschoszahl, wenn sie im Gegenzug neue Grünflächen schaffen. Renzo Piano übersetzte das Gesetz in die Idee zweier Baukörper, die zwischen wogenden Schichten üppigen Grüns zu schweben scheinen. Das Grün in einen konkreten Entwurf zu übersetzen, war unsere Aufgabe.

Für den vorderen der beiden Baukörper konnten wir die bildliche Metapher bereits 2014 umsetzen. Anstelle des Erdgeschosses fließt eine Grünfläche zwischen dem aufgeständerten Gebäude und seiner Vielzahl an Untergeschossen hindurch, eine weitere wächst auf dem Dach des Hochhauses in 119 Metern Höhe. Das Grün, das den Bau abheben lässt, erweitert den Grünraum der Stadt, ohne dabei die Gartentradition Koreas kopieren zu wollen. Vielmehr macht es die gebaute Natur zum nutzbaren urbanen Raum und die koreanischen Naturlandschaften zum Thema. Der Entwurf versucht eine Fusion der Leitideen des kleinskaligen koreanischen Gartens mit der urbanen Dimension und mit einem für Seoul relativ neuen

La création par un Suisse d'un jardin en Corée du Sud peut s'apparenter à «peigner la girafe», car le pays a l'une des plus anciennes cultures du jardin au monde. Et pourtant, la vie quotidienne à Séoul se déroule essentiellement à l'intérieur car les conditions climatiques extrêmes transforment la vie à l'air libre en douche écossaise. A l'instar d'autres métropoles, la ville applique la devise: l'espace c'est de l'argent – et le verdissement est perçu comme une opportunité manquée d'un point de vue économique.

La vague verte

La ville jouit pourtant d'un nouvel espace vert grâce au siège social de Korea Telecom. La réglementation de la construction est incitative: elle autorise les maîtres d'ouvrage à dépasser le nombre maximal de niveaux en contrepartie de la création de nouveaux espaces verts. Renzo Piano a interprété la loi en imaginant deux bâtiments qui semblent flotter entre deux couches végétales onduyantes et luxuriantes. Notre mission consistait à traduire cette idée en projet.

Nous avons pu transposer dès 2014 la métaphore imagée pour le premier bâtiment. Au lieu du rez-de-chaussée, une surface végétale s'écoule entre les bâtiments surélevés et ses nombreux niveaux inférieurs, tandis qu'une autre se développe sur la toiture de la tour à 119 mètres d'altitude. La végétalisation qui permet la surélévation de la construction augmente la superficie d'espace vert de la ville sans vouloir copier la tradition coréenne du jardin. Au contraire, la nature construite devient ici un espace urbain utilisable dont l'aménagement est inspiré par les paysages naturels coréens. Le projet cherche à fusionner les principes du jardin coréen à petite échelle et la dimension urbaine en recourant à un type de jardin relativement

1

Renzo Piano



2

Renzo Piano Building Workshop

1 Konzeptskizze von Renzo Piano. Esquisse du concept, Renzo Piano.

2 Visualisierung Gesamtanlage Korea Telecom. Visualisation de l'ensemble du siège de Korea Telecom.

Typus, dem Dachgarten. Vor allem aber versucht er eines: die Bewohner Seouls und die Angestellten von Korea Telecom vor die Türen zu locken.

Kunstvoll naturnah

Im Gegensatz zu japanischen und chinesischen Gärten ist der koreanische Garten Ausdruck einer naturverehrenden Weltanschauung, die ohne Idealisierung auskommt. Koreanische Gärten sind ungekünstelte, doch kunstvolle landschaftliche Miniaturen, in denen der natürlichen Entwicklung möglichst freier Lauf gelassen wird. Die Elemente sind bewusst arrangiert, doch monumentale Strukturen und künstliche Überhöhungen der Natur fehlen. Die wichtigsten Gestaltungselemente sind Wasser, Struktur oder Textur und Stein, vor allem aber symbolträchtige Pflanzen wie die berühmten koreanischen Kiefern, die der Künstler Bae Bien-U so meisterhaft fotografiert hat. Die Gärten der Korea Telecom nehmen das Repertoire auf, stellen aber im Bewusstsein des grösseren Massstabs die lokalen Naturlandschaften ins Zentrum.

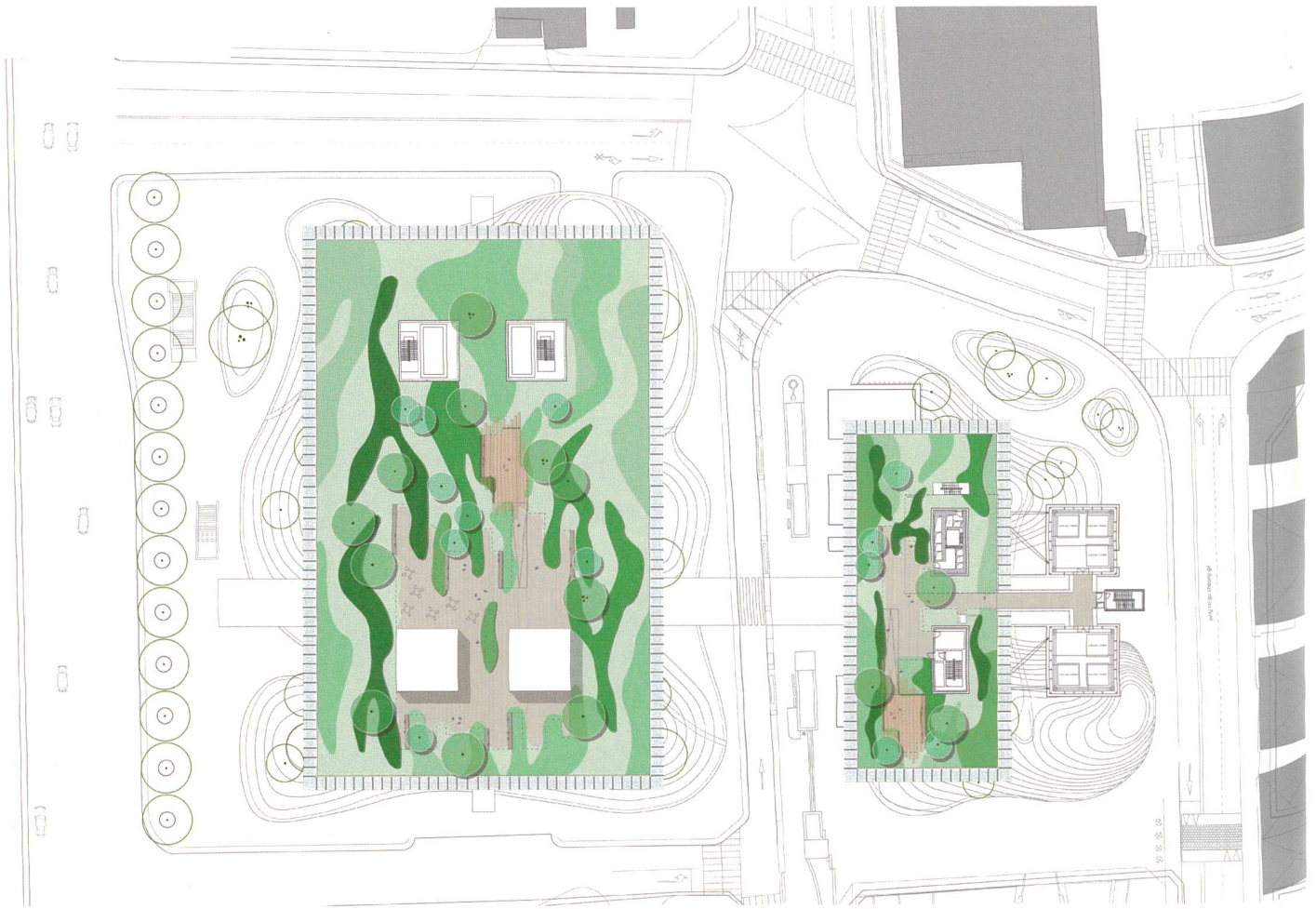
Der untere Garten zeichnet seiner Lage auf der Stadtebene und seinem Klima gemäss das Bild des koreanischen Mischwalds nach. Schattentaugliche Arten aus der Strauchschicht dieser Wälder sind als harmonische Komposition in die sanfte Hügellandschaft unter dem Hochhaus gesetzt. Die für europäische Augen exotisch anmutende Vegetation aus sommer- und immergrünen Arten, die in Zusammenarbeit

rare à Séoul, le jardin de toiture. Le pari est le suivant: amener les habitants de Séoul et les employés de Korea Telecom sur le pas de leur porte et au jardin.

Proximité remarquable avec la nature

Contrairement aux jardins japonais et chinois, le jardin coréen exprime une vision du monde célébrant la nature, loin de toute idéalisation. Les jardins coréens sont proche de la nature, mais sous forme d'admirables miniatures de paysages qui laissent libre cours à l'évolution naturelle. Les éléments sont arrangés de façon consciente, mais ne comprennent ni structure monumentale ni idéalisation de la nature. Les principaux éléments de conception sont l'eau, la structure ou la texture et la pierre, mais surtout les plantes symboliques comme les célèbres pins coréens que l'artiste Bae Bien-U a su photographier avec tant de talent. Les jardins de Korea Telecom puisent dans le répertoire, mais placent de façon explicite en leur centre les paysages naturels locaux.

Le jardin inférieur renvoie à sa situation au niveau de la ville et à son climat par l'image de la forêt coréenne mixte. Des essences supportant l'ombre provenant de sa strate arbustive sont plantées sous la tour sous la forme d'une composition harmonieuse dans un paysage de collines douces. La végétation constituée d'espèces caduques et persistantes, exotiques aux yeux d'un Européen, sélectionnées en collaboration avec le professeur Cassian Schmidt, spé-



3

Fontana Landschaftsarchitektur (2)



4

3,4 Situationsplan Erdgeschoss (oben) und Dachterrasse (unten). Plan masse du rez-de-chaussée (en haut) et de la toiture (en bas).

5 Referenzbilder der Naturlandschaften. Images de référence de paysages naturels.

mit dem auf Korea spezialisierten Pflanzensoziologen Prof. Cassian Schmidt ausgewählt wurden, strahlt opulent-subtile Ästhetik aus. Geschwungene Wege führen durch die Welt aus Pastell und Grün. Die Gebäudestützen werden darin unsichtbar. Wo unter dem Zentrum des Gebäudes der kühlende Schatten am tiefsten ist, vervielfältigt ein Wasserbecken das Licht, zeichnet Muster auf die umgebenden Oberflächen.

Das Klima auf dem Dach ähnelt mit Wind, Trockenheit, extremer Hitze und Kälte den klimatischen Bedingungen der Bergwelt. Die Dachlandschaft ist daher von der koreanischen Bergvegetation inspiriert. In einer wogenden Welt aus Gräsern und Azaleen stehen Gruppen koreanischer Bergföhren, jede von ihnen eine individuell gewachsene, vom Wind geformte Skulptur. Die Geländemodellierung und die differenzierte Höhenstaffelung der Unterpflanzung suggeriert räumliche Tiefe. Die karge Grundstruktur der Anlage steht in spannungsvollem Widerspruch zur Reichhaltigkeit der Pflanzenwelt im Detail. Zugänglich wird diese Höhenlandschaft über ein Holzdeck. Ein Regendach und transparente Windschutzelemente ermöglichen Anlässe auf dem Dach.

Drag and drop statt copy paste

Was aussieht wie die koreanische Landschaft, ist nicht etwa gezüchtete Kopie, sondern tatsächlich ein Stück verpflanzte Naturlandschaft. Wie in der Schweiz muss auch in Korea viel Landschaft den wachsenden Städten weichen. Statt die Wälder abzuholzen, werden sie grossflächig und tiefgründig abgeschoben. Baumschulen pöppeln die geschwächten Pflanzen wieder auf und begrünen damit die Städte. Irgendwie sind die beiden neuen Gärten Seouls also verschobene Natur und ein Stück weit gar Recycling – es bleibt ein kleines kritisches und selbstkritisches Fragezeichen.

Projektdaten

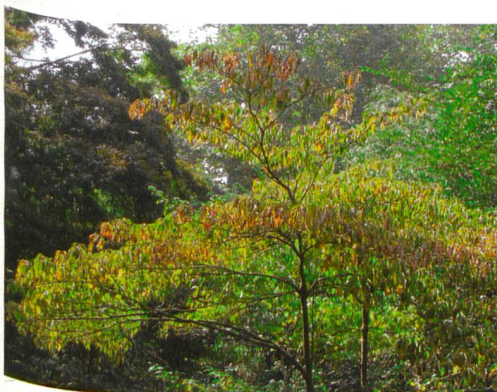
Landschaftsarchitekt: Fontana Landschaftsarchitektur, Basel
Architekt: Renzo Piano Building Workshop, Paris
Bauherrschaft: KT Korea Telecom
Arealgrösse (Flächen Ground Level): 12048 m²
Flächen Roof Top: 3260 m²
Bausumme Landschaftsgestaltung: CHF 3,5 Mio.

cialiste de la phytosociologie de la Corée, est d'une esthétique à la fois opulente et subtile. Des allées sinueuses sillonnent le site dans des couleurs pastel et des verts. Les poteaux des bâtiments deviennent ainsi invisibles. Là où l'ombre rafraîchissante est la plus profonde, sous le centre du bâtiment, un bassin démultiplie la lumière et dessine des motifs sur les surfaces environnantes.

En raison du vent, de la sécheresse, de la chaleur et du froid extrêmes, le climat au niveau de la toiture reproduit les conditions climatiques des montagnes. Le paysage de la toiture s'inspire par conséquent de la végétation montagnaise coréenne. Dans un univers ondoyant de graminées et d'azalées se dressent des groupes de pins de montagne coréens, chacun formant une sculpture unique façonnée par le vent. Le modelage du terrain et l'étagement des plantations simulent une profondeur spatiale. Le caractère austère de l'installation offre un contraste saisissant avec l'opulence du monde végétal. Un platelage en bois donne accès à ce paysage en hauteur. Un abri contre la pluie et des pare-vents transparents permettent d'organiser des événements sur le toit.

Drag and drop plutôt que copy paste

Ce qui ressemble au paysage coréen n'est pas une sorte de copie cultivée, mais bel et bien un morceau de paysage naturel transplanté. Comme en Suisse, de nombreux paysages doivent laisser leur place à des villes en expansion. Plutôt que d'abattre les arbres, d'importants volumes de terre sont déplacés avec les végétaux. Après quoi des pépinières revigorent les plantes affaiblies avant qu'elles ne verdissent les villes. D'une certaine façon, les deux nouveaux jardins de Séoul sont donc de la «nature déplacée» et «recyclée» – un point d'interrogation (auto)critique subsiste tout de même.



Cassian Schmidt



Anna Louisa Brunner



Flickr